

Der Bieler Unternehmer (1820-1830)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

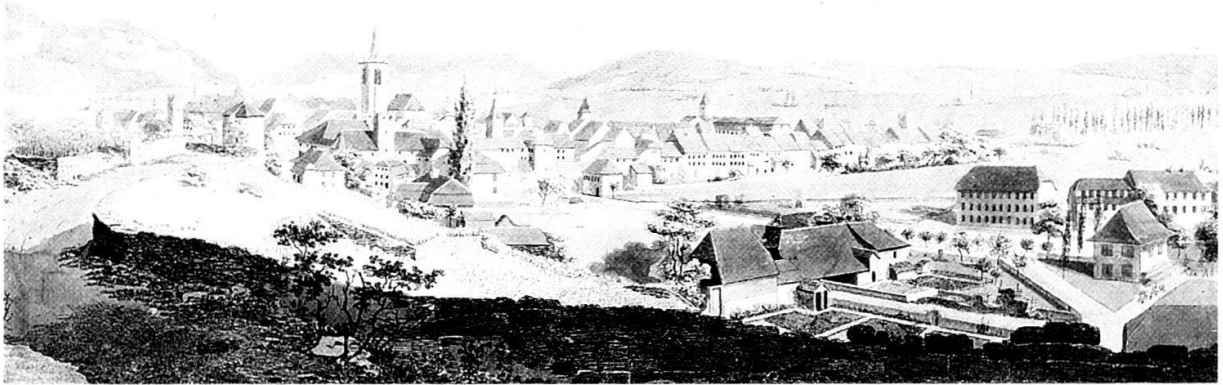
betrachtung, weniger aber der Umgang mit Menschen, waren für ihn der Weg, um zu höheren Einsichten zu gelangen, um die Seele zu veredeln. Er kämpfte darum, dem bürgerlichen Tugendideal nachzuleben. Selbstbeherrschung, Mäßigung und Redlichkeit waren die Ziele, die er seiner Schwester stets nahelegte und die er selbst anstrebte. «Les qualités essentielles qui forment le fond d'un caractère, c'est la bonté et la franchise», schrieb er einige Monate vor seiner Rückkehr nach Biel.¹⁵ Die Ideale der bürgerlichen Erziehung scheint er sich allerdings weitgehend autodidaktisch angeeignet zu haben, da sich die Eltern nur wenig um seine Charakterbildung gekümmert haben.

Hinzu kam ein ausgeprägtes bürgerliches Standesbewusstsein, das ihm öfters Anlass gab, die Schwester zu rügen, etwa weil sie zu engen und zu freundschaftlichen Umgang mit einem Dienstmädchen pflegte und zuwenig acht gab auf ihre Manieren und ihre Ausdrucksweise: «Tu passes beaucoup de temps à la cuisine près de Catherine. Tu as tort. Aime celle qui t'a donné des soins, quand tu étais jeune, rien de mieux. Mais si tu es ce que doit être ma sœur, sa conversation ne doit point suffire, et tu dois sentir le besoin d'une société plus utile et plus satisfaisante. Tu n'as point de manières. Pourquoi n'en acquiers-tu pas? Je te suppose assez d'esprit pour savoir distinguer ce qui a quelque noblesse de ce qui n'en a point. Quand on a l'âme délicate et élevée, les actions les plus légères en doivent porter l'empreinte. L'homme du peuple se mouche avec les doigts, et jure à chaque mot. Pourquoi n'en fais-tu pas autant? Parce que cette manière d'agir te répugne, et que tu es plus délicate que lui.»¹⁶ In der Überzeugung, dass gute Manieren, ein distinguiertes Verhalten die Erhabenheit der Seele reflektieren, demonstrierte Neuhaus die kulturellen Überlegenheitsgefühle des Bürgertums. Doch seine Briefe an die Schwester bezeugen, welcher Anstrengungen es bedurfte, um den Charakter nach diesen kulturellen Idealen zu formen.

2. Der Bieler Unternehmer (1820–1830)

Das Unternehmen Verdan

Als Charles Neuhaus zu Beginn der 20er Jahre nach Biel zurückkehrte, kam er in eine früh industrialisierte Kleinstadt. Eine schmale bürgerliche Elite, bestehend aus einigen wenigen, verwandtschaftlich eng verflochtenen Familien, bestimmte das Wirtschaftsleben von Biel. Die unternehmerische Tätigkeit des Bieler Bürgertums konzentrierte sich damals auf die Textilindustrie, die ihren Höhepunkt aber bereits überschritten hatte.¹⁷ Dominiert vom grössten Betrieb, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts gegründeten Indiennesdruckerei Verdan & Cie., hatte die Industrialisierung kurz vor 1800 ihren Aufschwung genommen und in der Zeit der französischen Besetzung vom zollfreien Handel nach Frank-



Biel von Westen. Zeichnung um 1820, Henri Courvoisier-Voisin zugeschrieben. Privatbesitz.

Im Vordergrund rechts sind die Bauten der Indiennefabrik François Verdan & Cie. erkennbar.

reich profitiert. Um 1810, als das Bieler Textilgewerbe in seiner vollen Blüte stand, produzierte ein knappes Dutzend kleinerer und mittlerer Spinnereien und Webereien die Zwischenprodukte für die Stoffdruckerei. Zusammen mit der Indiennefabrik beschäftigten die Unternehmen der Textilbranche damals über tausend Personen. Allein bei Verdan & Cie. arbeiteten um die 500 Männer, Frauen und Kinder. So lebte zu Beginn des 19. Jahrhunderts beinahe die Hälfte der Bieler Bevölkerung vom Textilgewerbe.

Doch bereits um 1811 traten Absatzschwierigkeiten auf. Die anfänglich als Manufaktur organisierte Stoffdruckerei begann nun gewisse Produktionsprozesse zu mechanisieren und entliess viele qualifizierte und gutbezahlte Handwerker. An ihre Stelle traten die billigen, ungelerten Arbeitskräfte, vor allem Frauen und Kinder. Trotz dieser Kosteneinsparungen glitt das Unternehmen Verdan & Cie., und mit ihm das gesamte Zuliefergewerbe, in eine Krise, von der es sich nie mehr erholte. Die Zahl der in der Stoffdruckerei beschäftigten Personen sank rasch von ehemals etwa 500 auf noch ungefähr 200 Arbeiter und Arbeiterinnen in den 20er Jahren. Der Schrumpfungsprozess hielt in der Regenerationszeit an. Der Regierungsstatthalter von Biel berichtete 1837: «Die Indiennefabrike [...], welche früher eine der blühendsten Gewerbs-Anstalten war, hat ihre Arbeiten vermindert, und das ganze Jahr hindurch nur eine geringe Anzahl von Arbeitern beschäftigen können.»¹⁸ 1842 sah sich die Geschäftsleitung der Verdan & Cie. gezwungen, die Tore des Unternehmens zu schliessen.



Der Bieler Industrielle Jean-Rodolphe Neuhaus (1767–1846). Lithographie von Georg Balder, 1836. Museum Neuhaus Biel.

Jean-Rodolphe Neuhaus, ein Vetter von Charles Neuhaus' Vater, hatte im vorrevolutionären Frankreich eine kaufmännische Ausbildung absolviert und war als Südwarenhändler zu Wohlstand gelangt, als er 1790 nach Biel zurückkehrte. Er heiratete die Fabrikantentochter Sophie Verdan. Als Teilhaber der Indiennemanufaktur François Verdan & Cie. kümmerte er sich um die Handelsbeziehungen zu Frankreich und verhalf dem Unternehmen zum wirtschaftlichen Aufschwung. 1825 trat er aus der Geschäftsleitung zurück und gründete in Biel eine Spinnerei und später eine mechanische Weberei. Er investierte zudem in den Drahtzug von Bözingen und war 1823 Mitbegründer der Ersparniskasse Biel.

Mittlerweile waren in Biel aber neue Industriezweige entstanden und bestehende, so der Drahtzug in Bözingen, hatten sich weiterentwickelt. Zu Beginn der 40er Jahre kam die Uhrenindustrie auf. In kleinerem Rahmen waren vor der Jahrhundertmitte auch die Tabakverarbeitung und die Branntweinherstellung von Bedeutung. Biel war damals die einzige Region des Kantons Bern mit einer industriell-gewerblich dominierten Beschäftigungsstruktur.

Charles Neuhaus erhielt 1820 eine Anstellung in der Geschäftsleitung der Verdan & Cie. Das Unternehmen wurde damals von Henri Verdan und seinen beiden Schwägern Jean-Pierre Huber und Jean-Rodolphe Neuhaus geführt.¹⁹ Huber und Neuhaus waren seit Ende des 18. Jahrhunderts Teilhaber des 1784 von ihrem Schwiegervater François Verdan²⁰ erworbenen Betriebs, und sie waren massgeblich am Ausbau der Stoffdruckerei zum Grossunternehmen beteiligt. 1824 traten sie aus der Geschäftsleitung aus, die nun an Henri Verdan allein überging, und gründeten 1825 die mechanische Spinnerei in der Gurzelen, fünf Jahre später die erste mechanische Weberei in Biel.

Nach seiner Heirat mit Fanny Verdan, der Tochter von Henri Verdan, wurde Charles Neuhaus 1824 Teilhaber des Unternehmens. 1832, nach dem Tod von



Charles Neuhaus' Schwager Albert Verdan
(1798–1851). Ölbild eines unbekanntem Malers.
Museum Neuhaus Biel.

Albert Verdan war gemeinsam mit seinem Bruder Charles Verdan an der Unternehmensleitung der Indiennemanufaktur beteiligt. 1832, nach dem Tod ihres Vaters Henri Verdan, übernahmen die beiden Brüder die Geschäftsleitung des Unternehmens, das damals bereits unter Absatzstockungen litt. Sie vermochten den wirtschaftlichen Schrumpfungsprozess nicht mehr aufzuhalten und mussten das Unternehmen 1842 liquidieren. Die Brüder Verdan gehörten dem liberalen Bieler Bürgertum an und befürworteten die Verfassungsreformen. Die Beziehung zwischen den Brüdern Verdan und Charles Neuhaus war jedoch gespannt. Nach Einschätzung von Cäsar Blösch soll Albert Verdan Neuhaus' Wahl in den Regierungsrat und seinen Austritt aus der Unternehmensleitung begrüsst haben.

Henri Verdan, ging die Geschäftsleitung an dessen Söhne Charles und Albert über. Neuhaus, inzwischen Regierungsrat, war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Unternehmen beteiligt.

Biel – eine frühe Industriestadt

Während gut zehn Jahren, von 1821 bis zu seinem definitiven Umzug nach Bern im Herbst 1831, lebte Charles Neuhaus in Biel. Um seine spätere Stellung im politischen Leben des Kantons Bern und im deutschsprachigen Teil der Eidgenossenschaft zu verstehen, ist es wichtig, kurz einen Blick auf seine Heimatstadt zu werfen. Wie der Jura gehört die Stadt Biel zum neuen Kantonsteil, zu jenen Gebieten, die Bern 1815 am Wiener Kongress zugeschlagen wurden. Biel nahm als ehemals eigenständige Stadt, die eine autonome Finanzverwaltung mit eigenen Zolleinnahmen besessen hatte, eine Sonderposition ein.²¹ Im Gegensatz zum katholischen Nordjura war die Stadt mehrheitlich reformiert und ausserdem zweisprachig; im Gegensatz zum alten Kantonsteil von Bern, wo im 19. Jahr-

hundert die Landwirtschaft dominierte und die Mentalität der breiten Bevölkerungsmehrheit prägte, war Biel seit Ausgang des 18. Jahrhunderts eine Industriestadt. Zudem orientierte sich die städtische Elite intellektuell, wirtschaftlich und teils auch politisch stark an Frankreich.

Die Einverleibung in den Kanton Bern hatte bei den Bielern nicht eitel Freude hervorgerufen. Die Stadt versuchte, in der Vereinigungsurkunde von 1815 diverse Privilegien aus der Zeit ihrer Eigenständigkeit zu wahren. Diese Vorrechte wurden von der Restaurationsregierung anfänglich respektiert, verloren aber gegen Ende der 20er Jahre zunehmend an Beachtung, so dass die ersten Beschwerden, welche die Bieler Liberalen 1830 an die Regierung richteten, vor allem diese Sonderrechte betrafen.²² Charles Neuhaus musste sich als Verfassungsrat und später als Regierungsmitglied mehrmals mit den Sonderwünschen der Bieler Stadtgemeinde herumschlagen. Er selbst hatte sich schon zu Beginn der Regeneration konsequent für die Einheitlichkeit des Staatsgebietes eingesetzt und hatte deshalb für die Forderungen seiner Mitbürger wenig Sympathien übrig.

Neuhaus war in verschiedener Hinsicht ein typischer Bieler Bürger. Als Unternehmer hatte er an der für die Bieler Elite wichtigsten Einkommensquelle teil, und seine wirtschaftspolitischen Anliegen waren die der Industriellen und Kaufleute. Als Wirtschaftsliberaler setzte er sich für die Freiheit von Handel und Gewerbe ein, was im frühen 19. Jahrhundert konkret die Abschaffung der Binnenzölle und die Verwirklichung der Niederlassungsfreiheit hiess. In diesen Fragen war Neuhaus konsequenter als die Freisinnigen des alten Kantonsteils. Beispielsweise verfocht er in der Wirtshausgesetzgebung eine strikt liberale Linie. Das vom Grossen Rat 1833 eingeführte Patentsystem, das die Eröffnung von Wirtshäusern, die Produktion und den Vertrieb alkoholischer Getränke von einer staatlichen Bewilligung abhängig machte, betrachtete er als Verletzung der verfassungsmässigen Garantie der Gewerbefreiheit. Seine Argumentation enthüllt den Unternehmer, der versucht, alle staatlichen Eingriffe in den Markt abzuwehren: «La Constitution ayant proclamé la liberté de l'industrie, et l'état d'aubergiste étant une industrie, la loi ne pouvait maintenir le système des concessions [...]. Remarquez bien que cette concession qu'il faut demander peut être refusée [...]. Le système des concessions détruit la liberté non seulement de fait, mais encore formellement. Etre libre à condition qu'on vous permette d'être libre est un contresens qui aurait dû frapper tout le monde.»²³ In Neuhaus' Verständnis öffnete das Gesetz den staatlichen Behörden die Tür zur willkürlichen Behandlung von Patentbewerbern. Gerade solche Eingriffsmöglichkeiten des Staates waren dem Wirtschaftsliberalen aber suspekt, weil sie die unternehmerische Freiheit einschränkten.

Auch in seinen intellektuellen Vorlieben war Neuhaus den Altbernern fremd. Bestens vertraut mit der französischen Aufklärung und Staatstheorie, dachte er in Kategorien, die seinen deutschsprachigen Kollegen als zu rationalistisch erschienen. Dies trug ihm oft die Kritik ein, dass er ein verkappter Franzose sei



Biel von Norden 1845. Kolorierte Lithographie von Johann Friedrich Wagner nach einer Daguerreotypie von Franziska Möllinger. Museum Neuhaus Biel.

und die deutschschweizerische Mentalität nicht verstehe. Auch wenn viele seinen Scharfsinn in politischen Fragen bewunderten, war er ihnen doch zu nüchtern und zu sehr an abstrakten Prinzipien orientiert. Die wirtschaftsliberale Gesinnung, die Unternehmermentalität und die intellektuelle Orientierung an Frankreich zeichneten den führenden Teil des Bieler Bürgertums aus; Charles Neuhaus war keine Ausnahme, sondern sein bekanntester Exponent.